

## „DER WEINGARTEN DES KÖNIGS AMENOPHIS“

### ZUR TOPOGRAPHIE DER THEBANISCHEN NEKROPOLE IM NEUEN REICH

(Tafeln 2–3)

GÜNTER BURKARD

Universität München



Wohl aus keinem Ort des pharaonischen Ägypten sind mehr schriftliche Quellen erhalten als aus dem Gebiet der königlichen und privaten Nekropolen in Theben-West. Das ist natürlich eine Binsenweisheit, ebenso wie die Feststellung, daß vor allem die Schriftquellen aus und um Deir el Medine daran einen sehr bedeutenden Anteil haben.

Weniger bekannt ist dagegen vielleicht, daß in diesen Texten eine nicht geringe Zahl verschiedenartigster topographischer Bezeichnungen – für größere Regionen ebenso wie für einzelne Bauten oder markante Punkte in der Landschaft – belegt ist. Nicht wenige von diesen sind längst zweifelsfrei identifiziert. Das gilt selbstverständlich für so bedeutende Stätten wie das Tal der Könige (das vor allem in den aus Deir el Medine stammenden Belegen meist entweder *S.t ʕ.t* „Große Stätte“ oder *Sh.t ʕ.t* „Großes Feld“ genannt wird), das der Königinnen (*S.t nfr.w*), Deir el Bahri (*Dsr.t*), und ebenso für die Mehrzahl der verschiedenen königlichen Tempelanlagen und weitere Ortsbezeichnungen. Eine ganze Reihe von Örtlichkeiten aber ist zwar dem Namen nach bekannt, über ihre genaue topographische Lage wissen wir dagegen oft nichts oder zumindest nichts Sicheres. Vor allem im letzteren Fall entstehen häufig kontroverse Diskussionen, etwa, um nur ein Beispiel anzuführen, über die Frage, wo genau das häufig belegte *htm n p3 hr* gelegen hat, dieser wichtige Kontrollpunkt im königlichen Nekropolenbereich bzw. an dessen Grenze. Die Zuweisungen reichen hier vom Tal der Könige bzw. dem jeweils im Bau befindlichen Königsgrab über die unmittelbare Nähe zum Ortsausgang von Deir el Medine bis hin zu einer Position am Wadiausgang in der Nähe des Ramesseums oder sogar direkt neben diesem.<sup>1</sup>

Die Liste der in den Texten belegten, aber (noch) nicht identifizierten und/oder kontrovers diskutierten Namen ist nicht gerade kurz, sie reicht von oft genannten und bedeutenden Örtlichkeiten wie dem Grab Amenophis' I. oder seinem Königstempel<sup>2</sup> bis hin zu Bezeichnungen, die nur einmal oder zumindest selten belegt sind, wie etwa die Ortsangabe *t3 nh.t n pr-ʕ ʕ.w.s.* „die Sykomore Pharaos,

<sup>1</sup> S. hierzu zuletzt und die frühere Diskussion zusammenfassend GÜNTER BURKARD, Das *htm n p3 hr* von Deir el Medine: Seine Funktion und die Frage seiner Lokalisierung, in: *Living and Writing in Deir el-Medine. Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts*, eds. Andreas Dorn, Tobias Hofmann, Basel 2006, 31–42. In diesem Beitrag spreche ich mich für eine Lokalisierung am Wadiausgang in der Nähe des Ramesseums aus.

<sup>2</sup> S. dazu im folgenden.

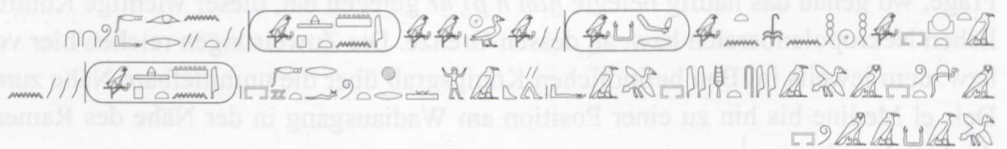
l.h.g.“ oder  $p^3 sb^3 n \check{S}ps.t(?)$  „das Tor der  $\check{S}ps.t(?)$ “.<sup>3</sup> Auf diesem Gebiet sind also noch viele Fragen offen.<sup>4</sup>

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen zu einigen dieser noch unklaren topographischen Begriffe, zu ihrer Bedeutung und zur Frage ihrer Lokalisierung, ist eine Sammlung von Ortsbezeichnungen, die ich im Laufe meiner Beschäftigung mit dem unerschöpflichen Thema „Deir el Medine“ anlegte, und die sicher noch längst nicht vollständig ist. Unter diesen Begriffen begegnete mir immer wieder der Terminus „die Mauern Pharaos“ o.ä., der aber eindeutig nichts mit den bekannten – und im übrigen ebenfalls noch nicht sicher identifizierten bzw. lokalisierten – „fünf Mauern“ (gelegentlich ebenfalls „die Mauern Pharaos“ oder auch „die vier Mauern“ genannt<sup>5</sup>) im unmittelbaren Bereich von Deir el Medine zu tun haben kann. Vielmehr sind damit offenbar Mauern oder Beobachtungsposten gemeint, die im weiteren Nekropolenbereich zu suchen sind, u.a. im Tal der Könige oder in dessen näherer Umgebung, im bzw. beim Tal der Königinnen und an weiteren Stellen. Sie dienten offensichtlich der Bewachung und Kontrolle der thebanischen Nekropole, insbesondere, aber möglicherweise nicht ausschließlich, der königlichen Bereiche.<sup>6</sup> Das zeigen Quellen wie das weiter unten noch ausführlicher zu erörternde oToronto A 11, wo es diesbezüglich unzweideutig heißt: „Ich war Polizist im Westen von Theben und ich bewachte die Mauern seiner ‚Großen Stätte‘; der Ort Pharaos l.h.g., der unter Aufsicht meines Herrn steht, ist in bester Ordnung, jede Mauer in seinem Bezirk (w) ist in Ordnung“.

Nicht selten werden diese Mauern nicht allein genannt, sondern in Verbindung mit weiteren topographischen Bezeichnungen. Eine von diesen steht im Titel dieses Beitrags: „der Weingarten des Königs Amenophis“. Ich möchte im folgenden die Frage seiner Lokalisierung, aber auch derjenigen anderer topographischer Namen, die im gleichen Kontext belegt sind, erörtern. Selbstverständlich können die vorgenommenen Zuweisungen vorerst nur – wenn auch aufgrund verschiedener Indizien plausible – Vorschläge sein, von sicheren Identifikationen sind wir oft noch recht weit entfernt. Vielleicht aber ist, am Ende dringend zu wünschender weiterer Untersuchungen, die Gesamtheit der Ergebnisse geeignet, die Karte der thebanischen Nekropole noch detaillierter zu zeichnen, als das heute bereits möglich ist.

Die Bezeichnung „der Weingarten des Königs Amenophis“ führt uns in die 20. Dynastie, genauer in das 17. Regierungsjahr Ramses' IX. Doch blicken wir zunächst noch etwa ein Jahr weiter zurück:

Im Bericht der Kommission, die im 16. Regierungsjahr Ramses' IX. eine Reihe von vor allem königlichen Gräbern inspizierte und der im pAbbott erhalten ist, steht an erster Stelle das Grab Amenophis' I. Dessen Lage wird genauer beschrieben; es heißt dort u.a. (pAbbott 2,2–4, = KRI VI, 469):



<sup>3</sup> S. dazu BURKARD (Anm. 1), S. 39f.

<sup>4</sup> Zuletzt hat KONSTANTIN C. LAKOMY, *Cairo Ostrakon J. 72460: Eine Untersuchung zur königlichen Bestattungstradition im Tal der Könige zu Beginn der Ramessidenzeit*, Göttingen 2008 (GM Beihefte 4) einige Angaben zu Örtlichkeiten innerhalb des Tals der Könige, die auf diesem Ostrakon genannt sind, mit einiger Wahrscheinlichkeit zuweisen bzw. zumindest topographisch eingrenzen können.

<sup>5</sup> S. dazu zuletzt und zusammenfassend GÜNTER BURKARD, „... Die im Dunkeln sieht man nicht“. Waren die Arbeiter im Tal der Könige privilegierte Gefangene?, in: *Grab und Totenkult im Alten Ägypten*. Hrsg. von Heike Guksch – Eva Hofmann – Martin Bommas (FS Assmann), München 2003, 128–146, bes. 136ff., und DERS., „Die Nekropole“: Grenzen und Grenzkonstellationen im Bereich der königlichen Nekropole des ägyptischen Neuen Reiches, in: *Räume und Grenzen. Topologische Konzepte in den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraums*, hrsg. von Rainer Albertz – Anke Blöbaum – Peter Funke, München 2007, 29–48, bes. 35ff.

<sup>6</sup> Eine Untersuchung dieser Frage bildet ebenfalls noch ein Desiderat, s. dazu auch im folgenden.

- 2 *b3 3h.t nhh n nsw Dsr-k3-<R<> c.w.s. s3* Der Horizont der Ewigkeit des Königs *Dsr-k3-R<*  
*R< Jmn-htp c.w.s. ntj jrj mh 120* l.h.g., Sohn des Re *Jmn-htp* l.h.g., der 120 Ellen  
 beträgt
- 3 *m mdw.t m p3j=s c'hcj p3 c q3 hr.tw r=f* in die Tiefe an seiner *c'hcj*, die man *p3 c q3* nennt,  
*mh.t pr Jmn.htp c.w.s. n* nördlich vom Tempel des *Jmn-htp* l.h.g. vom  
 4 *p3 k3mw* Weingarten.

Hier soll nun nicht ein weiteres Mal die Frage der Lokalisierung dieses Grabes erörtert werden. Vielmehr gehe ich im folgenden von der vollkommen überzeugenden Gleichsetzung mit der Anlage K93.11 in Dra' Abu el-Naga aus, die Daniel Polz in verschiedenen Publikationen beschrieben und begründet hat.<sup>7</sup>

Im Rahmen seiner Untersuchungen erörtert Polz auch die Frage der verschiedenen mit dem Namen Amenophis' I. in Verbindung zu bringenden Tempelnamen im thebanischen Nekropolenbereich, darunter auch das im Kommissionsbericht genannte *pr Jmn-htp n p3 k3mw*.<sup>8</sup> Seine Schlußfolgerung, daß mit diesem Namen der heute völlig zerstörte (Doppel-)Tempel Amenophis' I. und der Ahmes-Nefertari bezeichnet wurde, der im Fruchtländ unterhalb der Doppelgrabanlage K93.11 / K93.12 liegt und der axial eindeutig auf diese bezogen ist, überzeugt ebenfalls; auch diese Gleichsetzung wird daher hier zugrunde gelegt.<sup>9</sup>

Mein Interesse gilt im folgenden neben diesem „Tempel des Amenophis vom Weingarten“ vor allem der Frage, ob und ggf. wie sich seine Lokalisierung unter diesen Prämissen mit weiteren topographischen Bezeichnungen in Einklang bringen läßt, oder wie diese mit jener in Verbindung gebracht werden können.

Polz ging noch davon aus, daß es sich bei der Bezeichnung *pr Jmn-htp n p3 k3mw* „um eine singuläre Erwähnung dieser Anlage in einer einzigen Textstelle in einem ägyptischen Papyrus der späten Ramessidenzeit“ handele.<sup>10</sup> Bei eigenen Recherchen im Zusammenhang mit topographischen Bezeichnungen stieß ich inzwischen auf einen weiteren Beleg, in dem m.E. ebenfalls von diesem Tempel die Rede ist. Diese Stelle, eine Passage aus dem bekannten „Nekropolenjournal“ Turin, ist aus verschiedenen Gründen von großem Interesse und von einiger Wichtigkeit für topographische Fragen – und auch für solche der Geschichte der späten 20. Dynastie – in Theben-West und sei daher im folgenden einer näheren Betrachtung unterzogen. Im gleichen Kontext sind zudem noch einige weitere Namen von Örtlichkeiten in diesem Gebiet belegt, die hier einbezogen werden sollen. Wie oben bemerkt, bin ich mir dessen bewußt, daß diese Überlegungen zumindest in Teilen (noch) als spekulativ bezeichnet werden müssen, ich hoffe aber, daß sie einige Plausibilität beanspruchen können.

<sup>7</sup> S. dazu insbesondere und vorausgegangene Veröffentlichungen zusammenfassend und ersetzend DANIEL POLZ, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, Berlin-New York 2007 (Sonderschriften des DAI Abteilung Kairo, 31), 172ff. Die Doppelgrabanlage K93.11 und K93.12 ist demnach mit der Anlage Amenophis' I. und seiner Mutter Ahmes-Nefertari gleichzusetzen.

<sup>8</sup> POLZ (Anm. 7), S. 108ff.

<sup>9</sup> ANDREA-CHRISTINA THIEM, Anmerkungen zur Identifikation des Tempels *hwt-Jmn-htp-n-p3-k3mw*. Annex zum Problem pAbbott rt. 2.23 – 2.4, in: *GM* 175, 2000, 79–97 plädiert für eine Gleichsetzung mit einem bereits unter Hatschepsut völlig zerstörten (Toten-)Tempel Amenophis' I. in Deir el Bahri, dessen Name ihren Ausführungen zufolge nicht bekannt ist. Aus verschiedenen Gründen ist das sicher abzulehnen. Die Argumentation, mit deren Hilfe versucht wird, die Kenntnis eines nicht mehr existierenden Tempels (und dessen Namen) noch in der Zeit Ramses' IX. zu belegen, überzeugt nicht, s. dazu auch POLZ (Anm. 7), S. 110.

<sup>10</sup> POLZ (Anm. 7), S. 110.

Im Nekropolenjournal Turin rto. B1.ff.<sup>11</sup> aus dem Jahr 17 Ramses' IX. heißt es:



- |           |   |  |
|-----------|---|--|
| rto. B1.1 | <i>[rnp.t-sp 17 jbd 2 pr.t sw 6] wsf n t3 js.t šm r sjp t3 s.t pr-<sup>c3</sup> c.w.s. jn n3 rwd.w n p3 hr</i>                  | Regierungsjahr 17, 2. pr.t, Tag 6]: Untätigsein der Mannschaft. Gehen, um die „Stätte Pharaos l.h.g.“ <sup>12</sup> zu untersuchen durch die Inspektoren der Nekropole                 |
| rto. B1.2 | <i>[...] sš H<sup>cj</sup>-m-ḥd.t s3w Q3-dr.t jdnw Jmn-nḥt s3 H3j</i>   | [...] den Schreiber H <sup>cj</sup> -m-ḥd.t, den Wächter Q3-dr.t, den Stellvertreter Jmn-nḥt, Sohn des H3j,  |
| rto. B1.3 | <i>[...] jnb.w<sup>13</sup> mh.tj(.w) n t3 s.t pr-<sup>c3</sup> c.w.s. jn hrj md3j.w ḥ3.tj-<sup>c</sup> P3-wr-<sup>c3</sup></i> | [...] die nördlichen Mauern der „Stätte Pharaos l.h.g.“ durch den Polizeichef und ḥ3.tj- <sup>c</sup> P3-wr- <sup>c3</sup>   |
| rto. B1.4 | <i>[...] hr=w r-š3<sup>c</sup> m t3 s.t c3.t n pr-<sup>c3</sup> c.w.s. nfrj.t r p3 k3mw</i>                                     | [...] auf ihnen(?) von der „Großen Stätte“ des Pharaos l.h.g. bis zum Weingarten   |
| rto. B1.5 | <i>[n nsw Jmn-ḥt]p c.w.s. p3 ntr c3 nfrj.t r t3 jn.t rsj r j3t(?) n H<sup>cj</sup>pj-<sup>c3</sup></i>                          | [des Königs Ameno]phis <sup>14</sup> l.h.g., des großen Gottes, bis zum südlichen Wadi (und) bis zur Einöde(?) <sup>15</sup> des H <sup>cj</sup> pj- <sup>c3</sup> (?) <sup>16</sup> . |

<sup>11</sup> S. KRI VI, 570; GIUSEPPE BOTTI – THOMAS ERIC PEET, *Il giornale della necropoli di Thebe*, Torino 1928, Tav. 14. Die einzelnen Inventarnummern, aus denen sich der hier inredestehende Teil dieses Papyrus zusammensetzt, sind in KRI VI, 566 zusammengestellt.

<sup>12</sup> *S.t pr-<sup>c3</sup>* hier und in B 1.3 ist sicher gleichbedeutend mit *s.t c3.t n pr-<sup>c3</sup>* in B 1.4. In den weiter unten zusammengestellten Belegen werden beide Begriffe offensichtlich in gleicher Bedeutung verwendet; s. dort auch weitere Überlegungen zur Bedeutung.

<sup>13</sup> Vermutlich Plural; es steht jedenfalls ; daß das zugehörige Adjektiv *mh.tj* im Singular steht bzw. zu stehen scheint, ist ein geläufiges Phänomen.

<sup>14</sup> Die Ergänzung zu *Jmn-ḥt* darf als gesichert gelten.

<sup>15</sup> Die Lesung dieses Wortes ist ebenso wie seine Bedeutung unsicher und wird dementsprechend unterschiedlich interpretiert. Teilweise wird *w<sup>c</sup>r.t*, teilweise *j3t* gelesen. Die Lesung *w<sup>c</sup>r.t* wird, allerdings mit Fragezeichen, von ČERNÝ im Rahmen der Publikation des pSalt 124 (= pBM 10055) vorgeschlagen und mit „desert“ übersetzt, s. J. ČERNÝ, *Papyrus Salt 124* (Brit. Mus. 10055), in: *JEA* 15, 1929, 243–256, hier 245 und 248, n. 30, dort auch mit Verweis auf die hier vorliegende Stelle. FRIEDRICH JUNGE, *Neuägyptisch. Einführung in die Grammatik*, Wiesbaden <sup>2</sup>1999, 262 übernimmt diese Lesung ohne Fragezeichen und übersetzt „Grabbezirk“, mit der Anmerkung „*w<sup>c</sup>r.t* als Unterabschnitt der Nekropole, hier derjenige, in dem das im Bau befindliche Grab liegt“. Die Passage in pSalt 124, rto. 2,7–8 lautet im Zusammenhang: „Die Arbeiter, die an der *w<sup>c</sup>r.t* (?) vorbeigingen, sahen die Steinmetzen bei der Arbeit“. Hier liegt die *w<sup>c</sup>r.t* (?) ganz offensichtlich in der Nähe des gerade im Bau befindlichen Königsgrabes (= des Merenptah). Diese Übersetzung bzw. Bedeutung ist im vorliegenden Fall allerdings nicht möglich, s. dazu oben im Folgenden. – Zur Lesung *j3t* s. etwa RAINER HANNIG, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Mainz 1995, 26: „\*Wildnis, Einöde“, mit dem Beispiel: *j<sup>c</sup>nw n=f s jby hr j3tw* „wehe ihm, dem Mann, dem in der Einöde dürstet“. Dieses Wort bzw. diese Lesung ist im Wb und im TLA nicht verzeichnet und auch nicht bei DIMITRI MEEKS, *Année Lexicographique I–III*, Paris 1980–1982. Die Deir el Medina Database (<http://www.leidenuniv.nl/nino/dmd/dmd.html>) liest das Wort an der hier vorliegenden Stelle (unter der Nr. P. Turin Cat. 1945 + P. Turin Cat. 2073 + P. Turin Cat. 2076 + P. Turin Cat. 2082 + P. Turin Cat. 2083 recto, dort unter „remarks“) *j3t*. Diese Lesung wurde oben übernommen. Die Bedeutung dürfte zumindest in unserem Zusammenhang auch eher in Rich-

Hier wird also über eine Inspektion berichtet, die verschiedene Angehörige der thebanischen Nekropolenverwaltung durchgeführt hatten, darunter auch Mitglieder der Mannschaft von Deir el Medine, und die, vorerst ganz allgemein formuliert, im Bereich der königlichen Nekropole stattgefunden hatte. Ranghöchstes Mitglied dieser Kommission war der *hrj mdj.w* und *h<sup>3</sup>.tj-<sup>c</sup> P<sup>3</sup>-wr-<sup>c</sup>*, also kein anderer als der gleichnamige und mit den gleichen Titeln ausgestattete „Bürgermeister“ von Theben-West, der gerade ein Jahr zuvor eine durchaus undurchsichtige bis zwielichtige Rolle im Zusammenhang mit den im pAbbott protokollierten Grabräubereien gespielt hatte.

Im Rahmen dieser Notiz über die neuerliche Inspektion werden die folgenden topographischen Punkte genannt:

1. die nördliche Mauer der „Großen Stätte“,
2. der Weingarten des Königs Amenophis,
3. das südliche Wadi,
4. die Einöde des *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>*

Es stellt sich somit die Frage, wo genau diese Inspektion stattgefunden hatte, d.h. wie umfangreich das kontrollierte Areal war, bzw. welche exakten topographischen Punkte sich hinter diesen Bezeichnungen verbergen.

Auf den ersten Blick ist man natürlich geneigt, unter der Bezeichnung „Große Stätte“ das Tal der Könige zu verstehen und somit alle im vorliegenden Zusammenhang genannten Örtlichkeiten im Tal selbst oder zumindest in dessen unmittelbarer Nähe zu suchen. Dafür scheint die Formulierung *r sjp t<sup>3</sup> S.t pr-<sup>c</sup>* „um die ‚Stätte Pharaos‘ zu untersuchen“ in B.1.1 zu sprechen. Die „nördlichen Mauern“ der „Großen Stätte“ stehen dabei offensichtlich nicht ganz in gleicher Funktion wie die übrigen Ortsangaben, sondern scheinen der Ausgangspunkt der Inspektion gewesen zu sein. Die anderen Ortsbezeichnungen könnten sich dem Inspektionsbereich dann folgendermaßen zuordnen: Man ging von diesen „nördlichen Mauern“ bis zu möglicherweise drei verschiedenen Punkten: zum „Weingarten des Königs Amenophis“, zum „südlichen Wadi“ und zur „Einöde des *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>*“. Vielleicht ist auch nur von zwei Punkten die Rede, auch wenn das m.E. weniger wahrscheinlich ist: „bis zum ‚Weingarten des Königs Amenophis‘, bis zum ‚südlichen Wadi‘ (und darin) bis hin zur ‚Einöde des *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>*““. So ist vielleicht das Fehlen eines dritten *nfrj.t* vor *r j<sup>3</sup>t n H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>* zu erklären.

tung „Wüste“ oder „Einöde“ liegen. In Verbindung mit dem Personennamen *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>* (s. die folgende Anmerkung) erscheint mir die Übersetzung „Einöde des NN“ am sinnvollsten.

<sup>16</sup> Sicher ein Eigenname, bei dem das Determinativ fehlt. So wird das Wort auch in der Deir el Medina Database a.a.O. gelesen. HELCK (Anm. 13), S. 523 übersetzt die Stelle kommentarlos nicht als Namen, sondern mit „und bis zur Überschwemmungsgrenze“. – Der Name *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>* findet sich etwa auch pTurin 2084+2091, KRI VI, 603, 16 (ein Wasserträger) und in der Zeit Ramses' IX.–XI. öfter, s. z.B. die Belege in der Deir el Medina Database (Anm. 15). Eine von mir erarbeitete Belegliste auf der Basis der in KRI aufgenommenen Namen insbesondere von Bewohnern von Deir el Medine enthält ebenfalls eine Reihe von Belegen aus der fraglichen Zeit. In vso. B2a.2 im hier inredestehenden Papyrus heißt es im Zusammenhang mit der Lieferung von Fischen: *jnj.t m p<sup>3</sup> jw (?) n H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>* „gebracht von der Insel (? in KRI VI, 582  $\Xi$  : *mr(?)* transliteriert, in der Deir el Medina Database a.a.O. wird *hw* „Insel“ transkribiert, was anhand der Fotografie plausibler erscheint) des *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>*“. Ein topographischer Zusammenhang mit der vorliegenden Stelle, d.h. mit der „Einöde des *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>*“, ist sicher auszuschließen, zu dieser Ortsbezeichnung selbst s. auch oben im Folgenden. Bei der „Insel des *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>*“ wird es sich um eine wirkliche Insel im Nil gehandelt haben; vergleichbar ist etwa das dreimal in den Grabräuberpapyri belegte *jw n Jmn-(m-)jp.t* „Insel des Amenemope“ als Versteck für Diebstähle, das mit einem Boot erreicht wurde: pAmherst 3,3, pBM 10054, rto. 1.6, pBM 10052, 10.4f., vgl. etwa T. ERIC PEET, *The Great Tomb-Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, Oxford 1930, 51, n. 16. – Auch für vso. B2a.2 findet sich bei HELCK a.a.O. 510 eine abweichende Übersetzung: „gebracht aus dem Kanal der Überschwemmung“. Für eine solche Bedeutung wäre die vorliegende Stelle m.W. allerdings der einzige Beleg, sie ist sicher abzulehnen. *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>* wird, wie das bei Personennamen nicht selten der Fall ist, gelegentlich ohne Determinativ geschrieben, vgl. etwa die Schreibungen im pTurin 2084+2098 (KRI VI, 603) und im pTurin 1881 (KRI VI, 615; beide Belege Zeit Ramses' IX.), sowie im pBM 10054 (KRI VI, 744, Zeit Ramses' XI.).

Eine erste, auf dieser Basis entwickelte Arbeitshypothese könnte somit folgendermaßen lauten: Die „nördlichen Mauern“ wären in nördlicher Richtung am Rande bzw. in der Nähe des Tals der Könige zu suchen – oder, im vermutlich weniger wahrscheinlichen Fall, daß das Westtal in den Bereich einzubeziehen wäre, an einem Punkt am nördlichen bzw. nordöstlichen Ende dieses Tals. Wenn im übrigen tatsächlich der Plural „Mauern“ gemeint sein sollte – die Pluralschreibung ist natürlich kein sicheres Indiz, läßt diese Interpretation aber selbstverständlich zu –, würde das die Vermutung unterstützen, daß es sich dabei nicht um fortlaufende Mauern – von denen sich im übrigen keine Spur erhalten hätte<sup>17</sup> –, sondern um Steinsetzungen wie die in dieser Gegend vielfach noch zu sehenden gehandelt hat. Černý, der die vorliegende Passage kurz erörtert, allerdings unter anderen Prämissen, überlegt ebenfalls, ob hier der Plural gemeint ist.<sup>18</sup> Derartige Steinsetzungen sind auch oberhalb des Tals der Könige auf dem Sattel zwischen diesem und dem Westtal erhalten;<sup>19</sup> im Falle der Einbeziehung auch des Westtales wäre auf eine Beobachtung von Elizabeth Thomas zu verweisen, die „huts“ oberhalb des Grabes des Eje erwähnt.<sup>20</sup> Die Position des „südlichen Wadis“ ist innerhalb dieses hypothetischen Szenarios noch unklarer; es wäre vielleicht an eines der Nebenwadis innerhalb des Tales der Könige zu denken, etwa das zum Grab Thutmosis' III. (KV 34), also nach Süden führende Wadi oder auch das, in dem neben weiteren, etwa KV 3 (s. dazu auch weiter unten), das Grab Ramesses' XI. (KV 4) angelegt wurde. Der „Weingarten des Königs Amenophis“ müßte dann, unter der Voraussetzung, daß auch weiterhin Himmelsrichtungen für diese Geländepunkte maßgebend waren, die östliche Grenze des inspizierten Bereichs markieren und die westliche schließlich (ggf., s.o.) die „Einöde des *H<sup>c</sup>pj-<sup>c</sup>3<sup>x</sup>*“, die dann passenderweise im Westgebirge, irgendwo am Rande oder oberhalb des Tals der Könige, liegen müßte.

Doch zeigen sich schnell verschiedene Schwächen, die diese Hypothese als unwahrscheinlich erweisen. Abgesehen von der grundsätzlichen Unsicherheit der Identifizierung der verschiedenen Ortsbezeichnungen fällt eine von ihnen in jedem Fall aus dem Rahmen: Der „Weingarten des Königs Amenophis“ bezeichnet ganz sicher nicht eine Lokalität innerhalb des Tals der Könige oder an dessen Rand, also in der Wüste.<sup>21</sup> Er kann vielmehr nur den im pAbbott „Tempel des Amenophis vom Weingarten“ genannten Tempel dieses Königs meinen, und der liegt am Fruchtländrand bei Dra' Abu el-Naga und befände sich damit weitab von den anderen Punkten.<sup>22</sup> Plausible Gründe für einen sol-

<sup>17</sup> Das wäre sehr unwahrscheinlich, vgl. etwa die Mauer unterhalb des Thotberges, die kilometerlang erhalten ist. S. dazu G. BURKARD, „Die Nekropole“ (Anm. 5), S. 40f. Die dort S. 41, Anm. 31 noch in Frage gestellte Vermutung von Jaritz, es könne sich um Jagdauern gehandelt haben, ist inzwischen zu revidieren: In den Galeriesteinbrüchen der 18. Dynastie, die in dem u.a. durch diese Mauer begrenzten Wadi liegen, fand ich bei einer Begehung im Frühjahr 2006 innerhalb der Galerien eine Reihe von Graffito-Zeichnungen, von denen einige offensichtlich den König im Wagen bei der Jagd zeigen.

<sup>18</sup> J. ČERNÝ, *A Community of Workmen at Thebes in the Ramesside Period*, Le Caire 1973, <sup>2</sup>2001 (BdE 50), 71.

<sup>19</sup> Bei einer Begehung im März 2005 konnte ich dort einige allerdings vorerst nicht sicher datierbaren Steinsetzungen feststellen, s. Tafel 2, Abb. 1. – S.a. ELIZABETH THOMAS, *The Royal Necropoleis at Thebes*, Princeton 1966, 51, die von der Existenz solcher Wachposten an verschiedenen Stellen berichtet und gleichzeitig richtigerweise anmerkt: „Still further examination of the gebel above both wadis is obviously advisable.“

<sup>20</sup> THOMAS (Anm. 19), p. 61. Eine Begehung im März 2009 ergab allerdings, daß es sich bei diesem 'huts' um ein festes Gebäude handelt, das vermutlich anderen Zwecken diene.

<sup>21</sup> Zu einem innerhalb des Tals zu suchenden Punkt, der *trj.t* „Weidenbaum([kult]platz)“ genannt wurde, s. jetzt LAKOMY (Anm. 4), S.15ff. In diesem Fall ist jedoch allenfalls an einen einzelnen Baum zu denken. Ein „Weingarten“ aber ist im Tal der Könige unmöglich; auch eine übertragen zu verstehende Bezeichnung ist in diesem Fall kaum denkbar. S. im übrigen auch die folgende Anmerkung.

<sup>22</sup> Selbst wenn die hier zugrundegelegte Lokalisierung dieses Tempels sich wider Erwarten doch als nicht korrekt erweisen sollte, bleibt mit Sicherheit die Grundvoraussetzung bestehen, daß er am Fruchtländrand oder in dessen Nähe gelegen haben muß und nicht in der Nähe des Tales der Könige oder gar in diesem zu suchen ist. Die leichten Unterschiede zwischen den beiden Bezeichnungen: pAbbott: *pr Jmn-ḥtp c.w.s. n p3 k3mw*, pTurin: *p3 k3mw n nsw Jmn-ḥtp c.w.s.* sind sicher nicht als Benennungen zweier verschiedener Örtlichkeiten zu verstehen; dazu liegen sie semantisch denn doch zu dicht beieinander.

chen Weg der Inspektoren: weit hinaus aus dem Tal der Könige und dann wieder zurück, lassen sich aber m.E. nicht finden.

Es ist also zu fragen, ob und ggf. welche Alternativen in Betracht gezogen werden können, das heißt, weiterhin unter Berücksichtigung der hier zugrunde gelegten Lokalisierung des „Weingartens des Königs Amenophis“, also der Tempelanlage dieses Königs und seiner Mutter, ob das Inspektionsgebiet ein größeres Areal umfaßt haben könnte als nur das Tal der Könige selbst. In diesem Zusammenhang ist zum einen die Frage von Wichtigkeit, was genau unter der „Großen Stätte“ – die üblicherweise, ohne weiter hinterfragt zu werden, mit dem Tal der Könige gleichgesetzt wird – zu verstehen, und zum anderen, was mit den „Mauern“ in ihrer Umgebung gemeint ist. In den nichtliterarischen Texten aus Deir el Medine – insbesondere soweit sie in der Deir el Medina Database oder in „Deir el Medine online“, aber auch in verstreuten Einzelpublikationen erfaßt sind – fanden sich für den ersteren Begriff die folgenden Belege, die hinsichtlich der Möglichkeit einer genaueren Lokalisierung hinterfragt wurden:

*oAshmolean 0115*

Jahr 9 entweder Merenptahs oder Ramses' III.:<sup>23</sup> „Es kam der Wesir zur ‚Großen Stätte Pharaos‘“. Es ist unklar, ob hier das gerade im Bau befindliche Königsgrab gemeint ist oder das ganze Tal der Könige, oder auch ein noch größerer Bereich. Der Text ist ein Arbeitsjournal, der Kontext hilft nicht weiter.

*oBerlin 10663*

Zeit Ramses' III.: „Regierungsjahr 28, 2. *3h.t* 17. An diesem Tag: Hinaufsteigen durch die Mannschaft zur ‚Großen Stätte‘, um das Grab des Königssohnes Seiner Majestät l.h.g. zu gründen“: Hier muß einerseits nicht unbedingt das Tal der Könige gemeint sein, da von einem Königssohn die Rede ist. Andererseits ist bekanntlich das Grab KV 3 für einen namentlich unbekanntem Sohn dieses Königs angelegt worden. Reeves hält es für möglich, daß das Ostrakon auf dieses Grab Bezug nimmt.<sup>24</sup> Es liegt als erstes in dem Seitenwadi, in dem auch die Gräber Ramses' XI. und die von Juja und Tuju liegen. Bei dieser Interpretation wäre hier mit *S.t* <sup>3</sup>*t* das Tal der Könige bezeichnet.

*oBerlin 11254*

Zeit Ramses' III.: „Regierungsjahr 19, 3. *3h.t* 12. An diesem Tag: Es kam *Nhw-<m->mw.t*, der Sohn des *Hnsw*, mit Bier für seine [Gefährten(?)]<sup>25</sup> zur(?) ‚Stätte Pharaos‘, in(?) [...]“: Hier ist vermutlich entweder das einzelne Königsgrab (weniger wahrscheinlich) oder das Tal der Könige insgesamt gemeint.

*oBerlin 14251*

19. Dynastie: „Memorandum über [...] nämlich: was die [,Große] Stätte Pharaos' betrifft [...] Dokumente(?) für den Stellvertreter(?) [...] für das Tal der Königinnen(?) [...]“: Da auch das Tal der Königinnen genannt ist, wird hier mit der ‚Großen Stätte‘ das Tal der Könige gemeint sein.

*oDeM 114*

Zeit Ramses' II.: „Dieses Schreiben: Sei sehr, sehr wachsam beim Ausführen aller Aufträge für die ‚Große Stätte Pharaos l.h.g.‘, mit denen du befaßt bist!“: Hier ist keine sichere Entscheidung zwischen einem Einzelgrab, dem Tal der Könige insgesamt oder einem noch größeren Bereich zu treffen.

<sup>23</sup> Jahr 9 des Merenptah nach J.J. JANSSEN, *Village Varia*, Leiden 1997 (Egyptologische Uitgaven 11), 151; nach KRI VII, 283 und HELCK (Anm. 13), S. 226 Jahr 9 Ramses' III.

<sup>24</sup> S. NICHOLAS REEVES, *The Complete Valley of the Kings*, London 1996, 161.

<sup>25</sup> So (*jrj.w*) in KRI V, 471 ergänzt.

*oKairo 25508*

Zeit Siptah/Tausret, Jahr 3: „[...] Man war dort, und die ‚Stätte‘ [...]“: Eine sichere Aussage ist nicht möglich.

*oKairo 25581*

Jahr 2 des Merenptah: „Liste der Arbeiten, die ausgeführt wurden an der ‚Großen Stätte Pharaos l.h.g.‘“: Hier sind eindeutig Arbeiten am und im königlichen Grab selbst gemeint, u.a. werden Maße der Korridore angegeben.

*oKairo 25832*

Zeit Ramses' II.: „die ‚Stätte Pharaos l.h.g.‘, die [...] ihre Mauern sind ‚in Frieden‘ [...]“: In dieser Passage ist die Erwähnung der „Mauern“ wichtig, die eindeutig im Zusammenhang mit der ‚Stätte Pharaos‘ stehen. Man kann sicher davon ausgehen, daß nicht von Mauern unmittelbar um den Grabeingang bzw. Grabbereich eines einzelnen Königsgrabes die Rede ist, sondern wohl mindestens von Anlagen beim Tal der Könige insgesamt. S. dazu auch weiter unten.

*oMichaelides 66*

Anfang 20. Dynastie: „Achtet auf die ‚Große Stätte Pharaos l.h.g.‘, an der ihr seid“: Eine sichere Entscheidung zwischen Einzelgrab, Tal der Könige insgesamt oder einem noch größeren Bereich ist nicht möglich.

*oToronto A 11*

Zeit Ramses' II.: „Die ‚Große Stätte Pharaos l.h.g.‘, die unter der Aufsicht unseres Herrn steht, ist bestens in Ordnung, die Mauern im Bezirk sind in Ordnung und heil [...] Ich war Polizist im Westen von Theben und ich bewachte die Mauern seiner ‚Großen Stätte‘; der Ort Pharaos l.h.g., der unter Aufsicht meines Herrn steht, ist in bester Ordnung, jede Mauer in seinem Bezirk (*sw3w*) ist in Ordnung“: Es handelt sich bei diesem Text zwar um einen Musterbrief, aber es besteht deshalb kein Anlaß, die inhaltlichen bzw. topographischen Angaben nicht als korrekt anzusehen. Interessant ist die Erwähnung der Mauern, derjenigen der „Großen Stätte“ zum einen und der „im Bezirk“ zum anderen. Das erinnert an unseren Turiner Text und ebenso an pChester Beatty III (s. dazu im folgenden). Zu den Mauern der „Großen Stätte“ s. bereits oben zu oKairo 25832 und auch weiter unten: Hier ist sicher mindestens das gesamte Tal der Könige gemeint.

*pChester Beatty III*

Zeit Merenptahs: „Die ‚Große Stätte Pharaos‘, die unter der Aufsicht meines Herrn ist, ist in Ordnung, die Mauern sind ‚in Frieden‘, kein Schaden ist dort geschehen“: Auch dieser Text erinnert sehr an den Turiner Text. Die hier und in Toronto A 11 genannten Mauern sind sicher nicht um das Königsgrab direkt zu denken, sondern umgreifen ein größeres Gebiet.

Die „Große Stätte (Pharaos)“ bezeichnet also, das geht aus diesen Belegen klar genug hervor, entweder das einzelne, im Bau befindliche Königsgrab, oder das gesamte Tal der Könige, möglicherweise aber auch zumindest seine nähere Umgebung; jedenfalls legt das die gelegentliche Verbindung mit den „Mauern“ im „Bezirk“ o.ä. nahe. Wie oben bemerkt, ist wohl auszuschließen, daß diese Mauern direkt innerhalb des Tals der Könige lagen – welchem Zweck sollten sie dort auch gedient haben? Insbesondere aus oToronto A 11 wird klar, daß sie im Zusammenhang mit der Bewachung der „Großen Stätte“ zu sehen sind, und diese kann sinnvollerweise nur von außerhalb erfolgen. Der Begriff *S.t* *3.t* ist somit offenbar ebenso plurivalent wie die Bezeichnung *p3 hr*, die sowohl das einzelne Königsgrab, aber auch den gesamten königlichen Nekropolenbereich bezeichnen kann.<sup>26</sup>

<sup>26</sup> S. dazu etwa RAPHAEL VENTURA, *Living in a City of the Dead*, Freiburg/Schweiz 1986 (OBO 69), 1ff.



Diese Annahme wird unterstützt durch Belege außerhalb der im engeren Sinn nichtliterarischen Texte aus Deir el Medine. So findet sich die Bezeichnung *S.t ʕ3.t* (also ohne ... *pr-ʕ3*) z.B. auf den Mumien Sethos' I. und Ramses' II. in der Cachette und bezeichnet dort die Stelle, an der diese liegt, also das Grab der Inhapi (TT 320), einen Ort also, der eindeutig nichts mit dem Tal der Könige zu tun hat.<sup>27</sup> Peet bemerkt zwar dazu, daß die beiden Begriffe *S.t ʕ3.t* und *S.t ʕ3.t n pr-ʕ3* zu unterscheiden seien (er unterscheidet sogar nochmals zwischen *S.t ʕ3.t n pr-ʕ3* und *S.t n pr-ʕ3*).<sup>28</sup> Ob diese Unterscheidung allerdings tatsächlich zu treffen ist oder nicht, d.h. ob *S.t ʕ3.t* inhaltlich bzw. topographisch weiter zu fassen ist als *S.t (ʕ3.t) n pr-ʕ3*, muß bezweifelt werden, vgl. etwa das oben zitierte oBerlin 10663, wo ebenfalls nur *S.t ʕ3.t* steht und wahrscheinlich das Tal der Könige gemeint ist.

Bemerkungen, oder besser: Vermutungen, über diese „Mauern“ finden sich immer wieder in der Literatur, bislang wurde aber offenbar keine detaillierte Untersuchung unternommen bzw. veröffentlicht. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, die in diesem Zusammenhang auch nicht erforderlich ist, seien die wichtigsten Äußerungen im folgenden kurz zusammengestellt; bereits die darin zu beobachtende terminologische Unsicherheit bzw. Uneinheitlichkeit zeigt deutlich, daß hier noch Klärungsbedarf besteht.

So spricht z.B. Elizabeth Thomas teilweise von „walls“: „walls (*jnbw*) in the district', that presumably served as permanent protection for the Kings' Valley or the Kings' Valley-West Valley [...] Other *jnbw* evidently served other areas, to judge by remains of one near KV 42, another above KV 9 and 62 (Ramses VI, Tutankhamen), and a third noted by me behind a natural shelter above and south of KV 15 (Seti II), as well as by ostraca inscriptions. Still further examination of the gebel above both wadis is obviously advisable.“<sup>29</sup> Teilweise spricht sie aber auch von „huts“, wobei sie offenbar „echte“ Hütten wie die des „village du col“ ebenso meint wie die meist runden oder halbrunden Steinsetzungen, die verschiedentlich in der Umgebung des Tals der Könige und auch dem der Königinnen zu beobachten sind (s. dazu weiter unten ausführlich): „Others may exist in this wadi [= *dem Westvalley*, *Anm. G.B.*]; they also occur in the Queens' Valley, in a number of Queens' Cliff sites, and on the high desert – for example, above the tomb of Ay (WV 23), on Dehent, and behind.“<sup>30</sup>

Im Zusammenhang mit den Gräbern etwa der Hatschepsut oder der Neferure in den abgelegeneren Wadis westlich des Tals der Königinnen schreibt sie: „and huts are certain: for example, above AN B on the Gebel ridge; in a similar position east of the Wadi el Habl tombs; in the Queens' Valley, whether of Dyn. 18 or Dyns. 19–20; in Wadis 300 and 1; on the gebel beyond the chimney leading to Wadi A; on top of the Gebel between Wadis A and G; in Wadi F; in el Agala; on the high desert west of Dehent and elsewhere. *Since no systematic examination of the entire Necropolis has been made others must exist* [*Kursive G.B.*]. It is again usually impossible to say whether they are Neolithic or Pharaonic in origin; to my knowledge none have been excavated, only those on the Kings' Valley col [= *der village du col*, *Anm. G.B.*]. In a number of cases Coptic graffiti indicate their reuse by anchorites; other shelters, principally built against the cliffs, may be exclusively Coptic.“<sup>31</sup>

Unter der Überschrift „Wadi 300 to Wadi A“ (s. dazu den Plan p. 192) heißt es schließlich: „On the slope above the chimney are several paths, including one to the high desert, one to Wadi A, one to the gebel above this wadi, and another to the cliffs above Wadi I. By the third we passed huts,

<sup>27</sup> S. GASTON MASPERO, *Les momies royales de Déir el-Bahari*, Le Caire 1884 (Memoires de la Mission Archéologique Française au Caire I.4), 553.557.

<sup>28</sup> S. PEET (Anm. 16), p. 35, n. \*.

<sup>29</sup> S. THOMAS (Anm. 19), p. 51., s. dazu auch oben Anm. 19.

<sup>30</sup> S. THOMAS (Anm. 19), p. 61.

<sup>31</sup> S. THOMAS (Anm. 19), p. 170.

numerous Paleolithic flaking sites, and dearly continuous sebakh holes to reach after several hundred meters the first actual south-west wadi.“<sup>32</sup>

Im Zusammenhang mit der Lokalisierung der „fünf Mauern“ bei Deir el Medine kommt auch Frandsen auf weitere Wachposten zu sprechen: „Perhaps, therefore, the ‚five guard-posts‘ was the name of a group of guard-posts to the north of Deir el-Medina, as opposed to a group to the south covering the area from the Valley of the Queens to the South-West Valleys.“<sup>33</sup> Frandsen spricht hier offenbar von einer Gruppe von Steinsetzungen im Westgebirge, auf einer Hochfläche in etwa südwestlich vom Tal der Königinnen.<sup>34</sup>

Ventura erwähnt diese Wachposten ebenfalls: „In a similar function, as border watchposts and strongholds dispersed all around the Royal Theban Necropolis, must have served the individual *inbwt* mentioned [...] They are mentioned in the documents [...] as strongholds (some of them probably marking the limits of *p<sup>3</sup> hr*) which are regularly patrolled, and about the state of which reports are occasionally made [...] the area seems to have been subdivided into partial regions by means of prominent points of reference. One of them [Ventura meint hier die vorliegende Stelle im *Nekropolenjournal Turin, Anm. G.B.*], probably the northernmost, was */// inb(w)w mḥty n t<sup>3</sup> st Pr-<sup>3</sup>* [...] Thus, in variance to Černý's view, these individual *inbwt* should be interpreted as guardposts of the Royal Necropolis and not as walls or fortifications pertaining to the Royal Tomb under construction.“<sup>35</sup>

Diese Zitate können genügen. Sie belegen, daß offensichtlich rings um das Gebiet der königlichen Nekropolen, um das Gebiet von *p<sup>3</sup> hr* also, von verschiedenen modernen Beobachtern Steinsetzungen festgestellt wurden, die teils als Hütten, teils als Mauern, teils auch als Wachposten o.ä. bezeichnet wurden. Ungeachtet der grundsätzlichen Problematik ihrer Datierung wurden sie von diesen Beobachtern als im großen und ganzen sehr wahrscheinlich zeitgleich mit dem Neuen Reich angesehen, d.h. mit der Zeit der Belegung der königlichen Nekropolen im thebanischen Raum gleichgesetzt. Wie insbesondere von Thomas vermerkt, sind diese Steinsetzungen in der Regel noch nicht bzw. nur cursorisch untersucht worden. Vermutungen über ihre Funktion – und damit ihre Datierung – lassen sich vorerst nur aufgrund ihrer geographischen Position anstellen, d.h. inwieweit ein Zusammenhang mit den königlichen Nekropolen zumindest plausibel ist. Wie schon erwähnt (s. oben mit Anm. 34), ist eine diesbezügliche Prospektion geplant, konnte aber bisher bis auf einige Teilbegehungen des Geländes noch nicht realisiert werden. Als Arbeitshypothese gehe ich vorerst wie die bisherigen Bearbeiter von einer Zeitgleichheit zumindest eines großen Teils dieser Steinsetzungen in etwa mit dem Neuen Reich aus.

Doch zurück zu der Passage aus dem „Nekropolenjournal“. Wie immer die oben erörterten Steinsetzungen zu interpretieren sind, so scheint in diesem Fall doch die Annahme berechtigt, in den „nördlichen Mauern“ eine Gruppe von, zunächst ganz allgemein charakterisiert, artifiziellen Strukturen im Gelände zu sehen, die als Wach- oder Beobachtungsposten dienten.<sup>36</sup> Nimmt man die Angabe der Himmelsrichtung ernst, dann muß es, zweite Arbeitshypothese, eine Position nördlich des Tals der Könige sein, oder, m.E. weniger wahrscheinlich, nördlich auch des Westtals, das aber gegen En-

<sup>32</sup> S. THOMAS (Anm. 19), p. 193 und den Plan p. 192.

<sup>33</sup> PAUL JOHN FRANSEN, A Word for ‚Causeway‘ and the Location of ‚The Five Walls‘, in: *JEA* 75, 1979, 113–123, hier 121f.

<sup>34</sup> Diese und andere Steinsetzungen sind Gegenstand einer für die nächsten Jahre geplanten Prospektion, in deren Verlauf sie fotografiert und geographisch exakt positioniert werden sollen.

<sup>35</sup> S. Ventura (Anm. 26), p. 142. Zur angesprochenen Sicht Černýs, s. etwa ČERNÝ (Anm. 18), pp. 71 und 72.

<sup>36</sup> Es handelt sich dabei, wie weiter oben bereits vermerkt, trotz der Bezeichnung „Mauern“ ganz sicher nicht um durchgehende Bauwerke. FRANSEN hat das bereits zu Recht für die „fünf Mauern“ bei Deir el Medine festgestellt (s.o. Anm. 33). Hier wie dort wird es sich um meist halbrunde Steinsetzungen gehandelt haben, wie die hier wiedergegebenen Fotos belegen, die als Gelände- bzw. Postenmarkierungen ebenso gedient haben dürften wie als eine Art Windschutz.

de der 20. Dynastie längst nicht mehr genutzt wurde. Ob damit die oben kurz erwähnte Gruppe von Steinsetzungen oder ein Teil davon gemeint ist, die in der Tat auf dem Sattel zwischen beiden Tälern, unterhalb der Bergspitze und recht genau nördlich des Tals der Könige noch heute zu sehen ist, kann zunächst offen bleiben, die ungefähre Position sollte aber in diesem Gebiet liegen (s. Tafel 2, Abb. 1). Der mehr südwestlich gelegene „village du col“, an den man zunächst als besonders markanten Punkt denken könnte, ist dagegen eben wegen dieser Lage auszuschließen.

Die Kommission begann ihren Weg am 2. *pr.t* des Jahres 17 also vermutlich an einem Punkt nördlich des Tals der Könige und wohl mindestens in Sichtweite von diesem, d.h. von einer Stelle aus, die eine Kontrolle oder einen Überblick ermöglichte. Von dort aus begab man sich zum „Weingarten des Königs Amenophis“, legte also einen recht langen Weg zurück, in dessen Verlauf man offenbar die nordöstliche Grenze des Nekropolenbereichs entlang ging. Ob das unten im Wadien geschah oder auf einem Höhenweg oberhalb davon in Richtung Dra' abu el-Naga, ist nicht sicher festzustellen; es sei lediglich darauf hingewiesen, daß auf dieser Seite des Wadi, vor dem Steilabfall zum Ausgang und zum Niltal, bei einer ersten Begehung im Frühjahr 2008 ebenfalls mehrere Steinsetzungen festgestellt werden konnten, an denen man sich orientiert haben mag bzw. die möglicherweise ebenfalls als Wachposten dienten (s. Tafel 2, Abb. 2). Von dort oben aus hätte man zudem einen sehr viel besseren Überblick über das Gelände gehabt als im Wadien selbst.<sup>37</sup>

Eine Lösung des Problems: „Große Stätte des Pharaos“ (= Tal der Könige?) einerseits und offensichtlich weiter ausgreifender Inspektionsbereich („Weingarten des Königs Amenophis“ = Tempel in Dra' Abu el-Naga) auf der anderen Seite könnte gefunden werden, wenn man, wie oben bereits angedeutet, davon ausgeht, daß mit *S.t ʕ3.t* doch nicht nur das Tal der Könige allein bezeichnet wurde. Es kann meiner Meinung nach nicht ausgeschlossen werden, daß der Begriff auch königliche Begräbnisstätten in einem größeren Bereich bezeichnete: Schließlich sind auch in Dra' Abu el-Naga, im Tarif und in Deir el Bahri Könige begraben worden. Die Gesamtheit der oben zusammengestellten Belege scheint dieser Vermutung zumindest nicht zu widersprechen. Daß am Ende der 20. Dynastie der gesamte Teil der Nekropole, in dem jemals königliche Bestattungen stattgefunden hatten, mit dieser Bezeichnung belegt wurde, liegt ebenfalls absolut im Bereich des Denkbaren. Hierbei ist zudem zu berücksichtigen, daß diese Inspektion wieder unter der Leitung des *P3-wr-ʕ3* stattfand; laut dem Kommissionsbericht des pAbbott wurden etwa ein Jahr zuvor ebenfalls königliche Begräbnisstätten in Dra' Abu el-Naga, in Deir el Bahri und sogar im Tarif inspiziert. Der Weg der neuerlichen Kommission hätte somit, ausgehend diesmal offensichtlich sogar vom Tal der Könige selbst – das seinerzeit nicht inspiziert worden war, zumindest enthält pAbbott keinerlei diesbezüglichen Hinweis – an den königlichen Begräbnissen der späten 17. und der frühen 18. Dynastie vorbei geführt bzw. diese erneut einbezogen. Da die Gräber der Könige der späten 17. Dynastie weit unten am Hang von Dra' Abu el-Naga liegen, wäre der ihnen sehr nahe gelegene Tempel Amenophis' I. ein gut geeigneter Bezugspunkt. Gegenüber der Abbott-Kommission ist möglicherweise das Tarif nicht berücksichtigt worden, wenn es nicht doch ebenfalls in das Inspektionsgebiet einzubeziehen ist; auszuschließen ist das unter topographischen Gesichtspunkten jedenfalls nicht unbedingt, die Inspektoren hätten lediglich von Dra' Abu el-Naga aus einen nicht sehr großen Bogen nach Osten schlagen müssen.

Der nächste Endpunkt des Inspektionsbereiches war dann das „südliche Wadi“. Dabei muß es sich einerseits natürlich, wie die Bezeichnung „Wadi“ besagt, um einen außerhalb des Fruchtlandes gelegenen Wüstenbereich handeln, der andererseits in etwa südlich bzw. südwestlich des Amenophis-Tempels (und jedenfalls südlich vom Ausgangspunkt beim Tal der Könige!) gelegen haben muß. Auch hier drängt sich zunächst der Vergleich mit dem Inspektionsgebiet auf, das im pAbbott beschrieben wird: Dessen südlichster bzw. südwestlichster Bereich – was die königlichen Bestattungen

<sup>37</sup> In einer von CARTER veröffentlichten „Sketch Map of the Northern End of the Theban Necropolis“ in JEA 3, 1915, nach p. 148 sind einige dieser Steinsetzungen eingetragen und als „cairn“ bezeichnet.

betraff – war Deir el Bahri mit dem Tempel und Grab Mentuhoteps II. Sollte dieser Bereich auch diesmal inspiziert worden sein, wäre anzunehmen, daß das „südliche Wadi“ und somit vermutlich auch der *jꜣt n Hꜥpj-ꜥ3* nicht allzu weit entfernt von Deir el Bahri gesucht werden müßte. Doch hier bleibt man vollends auf Vermutungen angewiesen. Unter ihnen sind vor allem zwei zu nennen, die zumindest einen gewissen Grad von Plausibilität besitzen.

Die erste Überlegung geht von einem größeren Inspektionsbereich aus. Dieser schließt in Analogie zur Kommission des pAbbott den Talkessel von Deir el Bahri mit ein, das „südliche Wadi“ könnte dann das von Deir el Bahri nach Deir el Medine führende Wadi sein. Der *jꜣt n Hꜥpj-ꜥ3* läge in diesem Fall entweder irgendwo innerhalb dieses Gebiets bzw. an dessen Rand<sup>38</sup> oder, wenn er einen weiteren, und dann den westlichen Endpunkt des Bereiches markiert (s. weiter oben zur Frage, ob der Text drei oder zwei Endpunkte benennt, d.h. ob *jꜣt n Hꜥpj-ꜥ3* ein eigener Endpunkt oder aber innerhalb des „südlichen Wadis“ zu lokalisieren ist), an einer noch unbekanntem Stelle wieder im Westgebirge, westlich des „südlichen Wadis“.

Die zweite Vermutung geht von einem engeren Inspektionsbereich unter Auslassung von Deir el Bahri aus. Das „südliche Wadi“ läge dann näher am „Weingarten des Königs Amenophis“ und noch vor dem Bezirk von Deir el Bahri. Tatsächlich führen vom Hügel von Dra' Abu el-Naga mehrere Wadis nach Süden zum Niltal hinab. Das erste und aufgrund seiner Lage (noch sehr nahe am bzw. beinahe im Bereich der königlichen Nekropole von Dra' Abu el-Naga) wohl weniger in Betracht kommende führt vom Eingangsbereich des Klosters Deir el-Bachit direkt durch den Ort Dra' Abu el-Naga hinunter. Immerhin sind aber am oberen Ende dieses Wadis, unmittelbar neben dem Klosterbereich, einige Steinsetzungen erhalten<sup>39</sup> (s. Tafel 2, Abb. 3). Ein weiterer, deutlich tieferer Einschnitt liegt ca. 400 m weiter im Südwesten; zudem sind, wie eine Begehung im Februar/März 2008 ergab, in seiner Nähe ebenfalls Steinsetzungen noch gut erhalten (s. Tafel 3, Abb. 4). Weitere derartige Steinsetzungen konnte ich im Frühjahr 2008 auf der Kammhöhe östlich von Deir el Bahri bzw. westlich/nordwestlich des eben genannten Wadis – und damit in der Tat in einer „Einöde“ – feststellen (s. Tafel 3, Abb. 5). Es wäre zumindest einer Überlegung wert, ob sie nicht mit dem *jꜣt n Hꜥpj-ꜥ3* gleichgesetzt werden können. Die oben (Anm. 16) zitierte Übersetzung Helcks von *jꜣt n Hꜥpj-ꜥ3* mit „Überschwemmungsgrenze“ ist m.E. aus mehreren Gründen abzulehnen: Nach der oben ebenfalls zitierten Stelle im pSalt 124 bezeichnet *jꜣt* zweifelsfrei nicht einen Bereich an der Fruchtlandgrenze, sondern eher einen Wüstenbereich; das Fruchtland wäre im Rahmen der Inspektion zudem schon beim „Weingarten des Königs Amenophis“ erreicht worden, und schließlich ist *Hꜥpj-ꜥ3*, wie ebenfalls oben dargelegt (Anm. 16), wohl ein Personennamen.

Die zweite Arbeitshypothese ist, wie sich gezeigt hat, in jedem Fall sehr viel plausibler als die erste. Um die beiden darin postulierten Inspektionsbereiche nochmals kurz zusammenzufassen: Entweder umfaßte das inspizierte Gebiet den gesamten königlichen<sup>40</sup> Nekropolenbereich einschließlich des Bezirks von Deir el Bahri, oder, unter Ausschluß des letzteren, im Wesentlichen neben dem Tal der Könige selbst die königliche Nekropole von Dra' Abu el-Naga und vielleicht die des Tarif.

Die Tatsache, daß *Pꜣ-wr-ꜥ3* nur etwas mehr als ein Jahr nach der großen Inspektion des Jahres 16 (pAbbott: Jahr 16, 3. *ꜣh.t* 18; pTurin: Jahr 17, 2. *pr.t* 6) die Gegend erneut inspizierte, zeigt, daß es sich wohl kaum um eine Routinemaßnahme gehandelt haben wird. Warum erneut eine Begehung stattfand, bleibt nicht nur der Spekulation überlassen, sondern ist sicher in der Tatsache zu sehen, daß

<sup>38</sup> Man könnte in diesem Fall an den Osthang – oder den Gipfel – des Schêch abd el Qurna oder auch an den nasenartigen Vorsprung denken, der zwischen dem Talkessel von Deir el Bahri und der Cachette (TT 320) liegt.

<sup>39</sup> Zumindest eine von diesen ist in CARTERS Plan des Gebiets (s. Anm. 37) verzeichnet.

<sup>40</sup> Also den Bereich der Gräber der Könige selbst; das Tal der Königinnen dürfte hierbei auszunehmen sein; dort durchgeführte Inspektionen werden in den Texten offenbar jeweils gesondert vermerkt, vgl. das oben im Folgenden genannte Beispiel mit dem Grab der Isis.

in dieser Zeit tatsächlich immer wieder Grabräubereien begangen wurden, die Inspektionen aus aktuellem Anlaß notwendig machten. Um nur ein weiteres Beispiel zu nennen: Ebenfalls im Nekropolenjournal, rto. B8,2ff.,<sup>41</sup> wird von einem Kontrollgang im Jahr 17, 3. pr.t 21 – also nur wenige Wochen nach dem hier inrede stehenden – berichtet, der dem Grab der Königin Isis im Tal der Königinnen galt und in dessen Verlauf dort tatsächlich ein Einbruch festgestellt wurde. Ob etwas gestohlen wurde, wird nicht erwähnt, es wird lediglich vermerkt, daß die Diebe beträchtliche Zerstörungen angerichtet hatten.<sup>42</sup> In diesem Fall nahm der Wesir *H<sup>c</sup>j-m-w<sup>3</sup>s.t* selbst an der Inspektion teil, was vermutlich als ein Zeichen für die besondere Bedeutung zu werten ist, die man diesen Vorkommnissen beimaß.

Die hier erörterte Inspektionsnotiz des Turiner Nekropolenjournals hat neben der aktuellen Information also auch grundsätzliche Bedeutung für die Geschichte der späten 20. Dynastie: Auch in der Zeit nach den im pAbbott dokumentierten Vorgängen stellte die Grabräuberei ein anhaltendes Problem dar, das nicht zuletzt immer wieder Inspektionen erforderlich machte. Diese konnten im Zweifelsfall neue Beraubungen natürlich nicht verhindern, sondern lediglich die Fakten registrieren. Zu beachten ist dabei auch, daß in dieser Zeit das Tal der Könige selbst nur ausnahmsweise mit Grabräubereien in Verbindung gebracht wurde,<sup>43</sup> daß m.a.W. Grabraub dort noch immer keine (besondere) Rolle spielte. Das hing möglicherweise mit der nach wie vor funktionierenden Bewachung des Tals zusammen.<sup>44</sup> Um so plausibler wird daher die Vermutung, daß auch die hier in Rede stehende Inspektion nicht nur dem Tal der Könige galt, sondern einem größeren Bereich, eben dem Gebiet der königlichen Nekropolen insgesamt, also (insbesondere) Dra' Abu el-Naga, vielleicht dem Tarif und möglicherweise auch dem Bereich von Deir el Bahri. Wie die Dinge im Zusammenhang mit den königlichen Bestattungen sich dann weiter entwickelten, hat insbesondere Jansen-Winkel untersucht und überzeugend dargelegt.<sup>45</sup>

Eine ganz andere Frage, die von diesen Überlegungen zur Topographie allerdings nicht berührt wird, ist die nach den eigentlichen Inspektionsobjekten. In der kurzen Notiz wird ja keinerlei Einzelgrab genannt. Entweder müßte man also annehmen, daß dies nicht besonders vermerkt wurde, eine allerdings eher unwahrscheinliche Vermutung: Man würde zumindest eine zusammenfassende Bemerkung über den Zustand der Gräber erwarten. Oder, und das erscheint mir plausibler, es handelte sich um einen Kontrollgang, der den verschiedenen Kontrollposten selbst und ggf. ihrer Besetzung diente, also den „Mauern“.

Wie schon weiter oben gesagt, sind diese Anmerkungen zu einem großen Teil in der Tat nur erste Überlegungen. Inwieweit sich die eine oder andere Lokalisierung durch weitere (Text-)Funde noch konkretisieren läßt, muß vorerst offen bleiben. Dennoch sind sie, wie ich meine, erlaubt: Daß sie eine ausreichende Plausibilität besitzen, hoffe ich oben gezeigt zu haben; im negativen Fall können sie wenigstens Anlaß und Anreiz zu weiteren Untersuchungen sein, und sei es, um die hier vorgestellten Vorschläge zu widerlegen.

<sup>41</sup> S. KRI VI, 579.

<sup>42</sup> S. die Übersetzung der Passage von HELCK (Anm. 13), S. 529. Vermutlich wurde das Grab stärker erst später durch *Bw-h<sup>3</sup>c=f* und seine Bande beraubt, s. dazu bzw. zur Rekonstruktion der Vorgänge um das Grab der Isis etwa AD THUIS, *Reconsidering the End of the Twentieth Dynasty, part II*, in: GM 170, 1999, 83 ff., hier 87ff.

<sup>43</sup> Etwa das im pMayer B geschilderte Eindringen von fünf Räubern in das Grab Ramses' VI., s. dazu etwa KARL JANSEN-WINKELN, Die Plünderung der Königsgräber des Neuen Reiches, in: ZÄS 122, 1995, 62ff., hier bes. S. 65.

<sup>44</sup> S. JANSEN-WINKELN (Anm. 43), S. 65.

<sup>45</sup> S. JANSEN-WINKELN (Anm. 43).



Abb. 1

Steinsetzung auf dem Sattel zwischen dem Tal der Könige und dem Westtal.



Abb. 2

Steinsetzung oberhalb des Wadiyen.



Abb. 3

Steinsetzung beim Kloster Deir el-Bachit.



Abb. 4  
Steinsetzung oberhalb von Dra' Abu el-Naga.



Abb. 5  
Steinsetzung auf der Kammhöhe östlich von Deir el Bahri.